

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Freitag den 1. Januar 1897.

N^o 1.

Zum Neuen Jahre.

Anfang und Ende reichen sich die Hände! sagt ein altdeutsches Sprichwort. Die willkürlichen kalenbarischen Bestimmungen, so wenig Bedeutung für die Menschheit sie auch haben mögen, sind aber doch dazu angethan, uns vorausschauend oder hoffnungsfreudig zu stimmen. Die abschließenden Epochen des vorwärts schreitenden Menschengesistes in all seinen Entwicklungsphasen sind nicht in Jahreswenden ausgedrückt, aber der Mensch sucht nach Marksteinen, welche den zurückgelegten Weg bezeichnen, den er beim Antritte seiner Weiterreise sich noch einmal gedankendoll vergegenwärtigt. Und ob er auch weiß, daß im neuen Jahre dieselbe harte Arbeit, dieselben Entbehrungen ihn wie im alten Jahre erwarten, er läßt doch die Hoffnung nicht sinken, endlich das Ziel zu erreichen, das er sich gesteckt, und das für ihn die Sonne bleibt, welche die dunkeln Tage seines Lebens erhellt.

Stimmt uns als Arbeiter der Jahreschluß zu mehr oder weniger düsteren Betrachtungen, so wohnt doch bekanntermaßen das Extrem nicht weit davon, und trotz seiner eiskalten, frostigen Umarmung ist uns das neue Jahr ein willkommener und herzlich begrüßter Geselle. Mag auch im alten Jahre so manche Hoffnung gescheitert sein, so manche trübe Stunde uns des Dasein verbittert haben, wir vergessen es in der einzigen Stunde froher Hoffnung, die brennend heiß das Herz durchzieht. Im Bewußtsein des Ueberstandenen fühlen wir uns geehrt den kommenden Gefahren und Kämpfen gegenüber und mit trotziger Zuversichtlichkeit erfüllen uns des Dichters Worte:

Was schert mich Froit, was Nord und Ost!
Mag er den Wald durchgeigen!
Wer trostlos ist, ist nicht bei Trost;
Der Sturm muß endlich schweigen.
Es wird ja Frühling doch zuletzt
Und bessere Zeit auf Erden,
Und wenn's am schlimmsten ist anjetzt,
Kann's doch nicht schlimmer werden!

Für die Kollegenschaft und die Organisation treffen diese Worte sowohl nach „außen“ wie nach „innen“ zu. Vom neuen Jahre jedoch erhoffen wir bessere Zeiten in diesem Sinn. Um diese herbeizuführen, bedarf es einer Richtschnur für unser Handeln als Gewerkschaftsmitglieder. Das neue Jahr soll uns einheitlich finden in der Erfüllung der notwendigen Aufgaben für die Organisation. Es soll nicht ein Strick quer durch die Kollegenschaft gezogen bleiben, an dem dieselbe nach verschiedenen Richtungen zieht, dabei nutzlos die Kräfte vergeudet und das Ganze nicht vorwärts bringt. Wir können als organisierte Buchdrucker nicht der Disziplin bar das uns von der Gesamtheit gegebene

Programm in allen Variationen bekämpfen unter dem Motto: Uneinigkeit macht stark!

Wenn wir daher im Kampf ums Dasein als eine geschlossene, kompakte Masse im neuen Jahr uns auf unsre Pflicht besinnen, kann nur der Wille der Organisation uns zur Basis dienen. Daß auch im neuen Jahre bei einer einheitlichen Auffassung unserer Pflichten die Gehilfenschaft vorwärts kommt, ist unzweifelhaft. Nicht darauf dürfen wir uns verstoßen, daß nur ein Weg nach Rom gewählt wird, sondern daß verschiedene Wege zu dem gewollten Ziele führen.

Der Weg der Tarifgemeinschaft ist in anbetrachter der begleitenden Umstände gegenwärtig und wohl noch für lange Zeit der vorteilhafteste. Er hat sich neuerdings als gangbar und nützlich erwiesen. Wir haben noch nie einen Kampf mit der Prinzipalität, wo er notwendig war, gescheut, wir haben aber auch gar keine Ursache, diesen Kampf zu suchen. Sind wir doch ohnedies gezwungen, mit einem böswilligen Teile der Prinzipalität zu kämpfen, wobei für jeden sozial- und wirtschaftspolitisch denkfähigen Kollegen der Nutzen der Tarifgemeinschaft sich erwiesen hat. Auf dieser Grundlage wird es auch möglich sein, die gegenwärtig geordneten Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern, soweit dies innerhalb unsers modernen Wirtschaftsystems überhaupt möglich ist. An die Grenze des heute Möglichen (Achtstundentag) zu gelangen, erfordert aber noch eine riesige Arbeit gegenüber dem „freien Spiel der Kräfte“ des Manchesterstums, welches als die einzige sozial-ökonomische Staatsweisheit unserer Tage gilt. Wir haben zum Teile mit einer in dieser Auffassung befangenen Arbeitgeberchaft, zum Teil mit einer solchen zu rechnen, die jedwede materielle Verbesserung unsrer Lage aufs äußerste bekämpft, auf jeden Fall haben wir gegen die Gesamtheit der Prinzipale zu kämpfen, sobald wir glauben, nur auf dem Wege des Kampfes etwas erreichen zu können.

Wir haben aber nicht die Aufgabe, die Lage unsrer Kollegen zu verschlechtern. Dies würde unzweifelhaft der Fall sein, wenn wir freventlich beflissen wären, hinter den Kollegen die Bräuden abzubrechen, welche in Form der Tarifgemeinschaft als letzte Bindemittel den Austrag von Lohnfragen in friedlicher Weise ermöglichen. Dabei beabsichtigt aber niemand, daß, weil wir den friedlichen Ausgleich vorziehen, nunmehr unsere Kollegen zu harmoniebuselnden Knechten erzogen werden sollen. Es würde wahrhaftig die Kollegenschaft besser dastehen, wenn in den Druckereien jeder seine Menschenwürde auch dem Faktor oder Prinzipal gegenüber energisch zu wahren beflissen

wäre und von vornherein den Anfängen beggenn würde, die im Laufe der Zeit zu untraglichen Zuständen führen. Ein freiheitlich fühlender und denkender Mensch läßt sich überhaupt nicht zum Knecht oder wie der neueste Ausdruck lautet, „zum Musterknaben der Bourgeoisie“ erziehen.

Wie in den vergangenen Jahren wird auch der Corr. sich im neuen Jahre bemühen, die Truppen der typographischen Branche der Gesamtarbeiterchaft zuzuführen. Das Streben nach Freiheit und Brot, die weltumfassenden Gedanken eines Marx und Engels sollen auch fürderhin uns zur Grundlage in der Beurteilung der Lage der arbeitenden Klassen dienen, die Sache ist es, der wir dienen, nicht den Höhen des Tages. Dieser Standpunkt verpflichtet uns aber noch lange nicht, das Heil der Kollegen in der leeren Phrase der „Kampforganisation“ zu erblicken. Daß wir im bessern Sinn als jede andre Gewerkschaft kämpfen, ist seit Jahrzehnten erwiesen. Auch im vergangenen Jahre haben wir über 100 000 Mk. für andere Gewerkschaften aufgebracht.

Ein menschlich erträgliches Loos unseren Kollegen mit schaffen zu helfen ist unser Aller Pflicht in der gewerkschaftlichen Organisation; diese Arbeit erheischt unsere Kräfte in vollstem Maße; darüber hinausgehende politische Thätigkeit innerhalb des Verbandes legt uns in der pflicht- und statutenmäßigen Arbeit lahm, ohne uns Ersatz zu gewähren. Unsere Kollegen sollen sich politisch betätigen, aber nicht im Verbands! Wer es trotzdem versucht, nützt weder der politischen noch der gewerkschaftlichen Organisation. Darüber müssen wir uns klar werden.

Aber auch nach der Tiefe hin müssen wir bemüht sein, die Grundzüge der Organisation erstarken zu machen; hierin allein liegt die Gewähr für ein erfolgreiches Vorwärtsschreiten.

Drum frisch zur That, nicht zweifelnd legen
Die Hände müßig in den Schoß!
Wer selbst nichts schafft, hat keinen Segen!
In unsrer Hand liegt unser Loos.

Wo Eintracht wohnt, ist Kraft und Leben,
Ist Freiheit, Wahrheit, Licht und Recht,
Drum sei die Eintracht unser Streben,
Sie bringt uns Freiheit und das Recht!

Diese Worte eines Königsberger Kollegen in Nr. 7 des Corr. vom Jahr 1863 sollen uns bei allen unseren Handlungen für die Organisation im Gedächtnis bleiben. Die Geschichte unsers Vereins wird bereinst das vor uns liegende Jahr kritisch und gerecht würdigen, seien wir daher bestrebt, daß wir vor diesem Urteile bestehen können.

Die nächste Nummer erscheint des Hohenheimsjahresfestes wegen Mittwoch den 6. Januar.



Korrespondenzen.

Annaberg, 23. Dezember. Jedenfalls ist es den früher hier konfessionierenden Kollegen von höchstem Interesse, wenn wir uns gestatten, denselben von der jetzigen neuen Tarifveränderung in der G. D. Schreiberischen Druckerlei hier ein kleines Bild zu geben. Trotzdem diese Firma im Tarifveränderungs aufgeführt ist, ist von der Einführung des anerkannten Tarifs noch gar keine Spur vorhanden. Herr Schreiber handelt bezüglich des Tarifs vollständig nach seinem Belieben. So hat er u. a. eingeführt, daß die Ueberstunden erst zu Weihnachten ausbezahlt werden und zwar für Verkäuferte 35 und für Ledige 25 Pf. pro Stunde, ganz gleich ob dieselben an Sonn- oder Wochentagen ausgeführt worden sind. Ferner erfolgt die Lohnauszahlung alle 14 Tage und erhalten die Verbandsmitglieder nur 20,50 Mk. ausbezahlt, mit dem ausdrücklichen Bemerkten: Mehr zahlt ich nicht! Neuangelernte erhalten 12 Mk. Von tariflichen Verhältnissen kann demnach bei dieser Firma gar keine Rede sein, aber leider liegt es auch hier wie fast überall an den Kollegen, daß Herr Schreiber solch tarifwidrige Verhältnisse aufrecht erhalten kann.

Aus Berlin geben uns von mehreren Seiten Berichte über eine am letzten Sonntag stattgefundene Zusammenkunft der dortigen Opposition zu, welche nichts weniger als erbaulich über den allgemeinen und namentlich den sekundären Stand der „Buddr.-Wacht“ war. In Berlin ist nach den Aussagen der Oppositionellen in der obigen Versammlung die Wacht von 500 auf 200 Abonnenten herunter „gesunken“, doch ist bei dieser Ziffer noch ein gut Teil Renommance dabei. Unfre Abrechnung über das 3. Quartal der Wacht wurde als richtig befunden. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über die aufgeworfene Frage, ob es nicht besser sei, die Wacht einzugehen zu lassen und dafür lieber agitatorische Artikel im Corr. zu bringen, dann belästen doch alle Kollegen die Meinung der Opposition zu lesen. Derartige Anschauungen entsprechen dem christlichen Empfinden derer, denen es um eine sachliche Auseinandersetzung und um einen sachlichen Kampf zu thun ist. Die Führer der Opposition kämpfen ausschließlich den persönlichen Kampf. Sie thun alles, um die persönliche Verherrlichung aufs höchste zu steigern, und da kann es naturgemäß nie eine Einigung geben. Der Corr. steht einer christlichen Opposition jederzeit im weitesten Maße zur Verfügung, einer Opposition aus persönlichen Momenten bleibt er verschlossen. Wohin die Führerschaft der Opposition zielt, ist wiederholt auch in der bewußten Versammlung zu Tage getreten. Die Berliner Volkzeitung bringt einen kurzen Bericht über dieselbe, worin es heißt, daß in dieser Versammlung „im wesentlichen über die gegen die gegenwärtige Verbandsleitung einzuführende Tarifveränderung“ berathen wurde. — Wir sind jederzeit dafür zu haben, in ruhiger und sachlicher Weise eine Auseinandersetzung zu fördern, im andern Fall aber wollen wir nicht der Amboss sein. Wenn wir es nicht ohnedies für unsere Pflicht hielten, würde schon das Rechtslichkeitsgefühl der Gesamtkollegen uns nach dem event. Eingehen der B.-W. zwingen, der Opposition und den damit zusammenhängenden Fragen die Spalten des Corr. behufs eines endgültigen friedlichen Ausgleichs im Interesse der Organisation zu öffnen.

H. Henssler, im Dezember. Der Mitgliederstand in Kropff (Schleswig) betrug zu Anfang des 3. Quartals 3, es resten zu 4, neu eingetretene 2, abgetretene 7, es verblieben am Schlusse des Quartals 2 Mitglieder. Neun steuernde Mitglieder leisteten in diesem Ort im 3. Quartale 24 Wochenbeiträge. Kommentar überflüssig. — Kollegen, welchen aus Kropff Konditionen angeboten wird, wollen sich auf alle Fälle des 1896er Tarifs versichern. Es ist dies jedenfalls besser, als wenn Kollegen im genannten Orte tarifwidrige Stellen annehmen und nach Abreise auf „miserablen Verhältnissen in Schleswig-Holstein“ schlumpfen. Daß die Zustände in Kropff kein Maßstab für die Schleswig-Holsteinischen Verhältnisse sind, versteht sich für jeden denkenden Kollegen von selbst.

h. Halle a. S. In der am Sonnabend, 19. Dezember, im Englischen Hofe tagenden, gut besuchten Bezirksversammlung besprach man die Lage in Halle. Zunächst wurde Bericht erstattet über den Stand der wegen Nichtanerkennung bezw. Nichtbezahlung des neuen Tarifs in den Druckereien Schwetschke und Blöß (Inhaber Krieschmann) ausgebrochenen Konflikte. In der letzteren Druckerei ist durch Vermittelung des Tarifschiedsgerichtes der Ausstand nach einmündiger Dauer beigelegt und die Kollegen haben bis auf die drei zuletzt eingestellten ihre Plätze wieder eingenommen, was immerhin als ein Erfolg zu bezeichnen ist. Anders steht es jedoch mit der Schwetschkeschen Buchdruckerei aus. Auch hier ist nichts unverfugt gelassen; der Prinzipaladministrator, Herr Grünig, und das Tarif-Komitee haben vermittelnd zu wirken versucht, aber ohne Erfolg. Auf das Schreiben vom Tarif-Komitee hat Herr Schwetschke im propädeutischen Tone geantwortet. Es wurde allgemein bedauert, daß sich die Polizei in einem an und für sich ungleichen Kampfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer jedesmal auf die Seite des Unternehmers stelle. Den Kollegen ist nämlich verboten worden, sich in der Straße, wo sich die Druckerei befindet, aufzuhalten und die zureichenden Kollegen auf den ausgebrochenen Konflikt aufmerksam zu machen. So müssen nun andere Wege eingeschlagen werden, um den

gewollten Zweck zu erreichen. — In anbetragt der Sachlage wurde die Drücksteuer um 60 Pfg. auf unbestimmte Zeit erhöht, so daß der wöchentliche Beitrag 2 Mk. beträgt. — Ueber den Bittnerischen Antrag, „den Bauvorstand zu erziehen, die Rückgängigmachung der durch nichts gerechtfertigten Ausschüsse beim Zentralvorstande zu beantragen“ wurde nach Annahme eines Geschäftsverordnungsantrages mit Rücksicht auf die gegenwärtige ernste Lage am Orte, die dazu nötig, alles das zu vermeiden, was die Einigkeit beeinträchtigen könnte, zur Tagesordnung übergegangen. Vor der Abstimmung über letzteren Antrag meldete sich in der Ecke des Saales ein Kollege zur Geschäftsverordnungsabteilung. Es war Herr Krieschmar aus Leipzig, welchen sich die hiesige sog. Opposition als Verteidiger herbeigeht hat und der bis dahin von keinem der Anwesenden erkannt worden war. Damit nun der Verdacht nicht aufkommen konnte, der Bezirksverein Halle vermöge Herrn Krieschmar aus Leipzig nicht Antwort zu steigen, so stand unter Berücksichtigung dieser Angelegenheit zur Debatte. Zunächst verbreitete sich Kollege Bittner darüber, daß er stets ein Freund von den Abmachungen mit den Prinzipalen gewesen sei; niemals hätte man sich auf fünf Jahre binden sollen. Der Ausschluß der betreffenden Kollegen sei statutenwidrig. In trefflichen Ausführungen wies Kollege Osterburg der Opposition die Verwerflichkeit ihrer Handlungsweise nach, die Bewegung von Anfang bis jetzt streifend. Es sei unmöglich, daß zwei entgegengesetzte Strömungen innerhalb des Verbandes der Gehilfen zum Segen gereichen könnten. Das demokratische Prinzip müsse im Verbandsverbande gewahrt werden, die Minderheit habe sich der Mehrheit zu unterwerfen. Er selbst, wie auch sehr viele andere Kollegen, sei von den Abmachungen nicht befriedigt worden, aber die Generalversammlungsbeschlüsse müßten für alle Kollegen bindend sein. Des lieben Friedens willen sei er für Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen Kollegen, wenn die B.-W. ihr Erscheinen einstelle. — Hierauf bemerkte Kollege Krieschmar einleitend, daß er nicht gewußt habe, daß hier ein Streik ausgebrochen sei, er sei vielmehr auf eine Einladung Bittners hin erschienen. (Herr Krieschmar wollte mit dieser „Erklärung“ zweifellos dardun, daß er den Corr. nicht liebt. D. Red.) Bezüglich des Ausstandes könne er den Kollegen von der Opposition nur raten, sich neutral zu verhalten. (Hört, hört!) Der Bruderverein sei durch die Tarifgemeinschaft entstanden; ehe dieselbe nicht beseitigt wäre, könne auch der Friede nicht in unsere Reihen eintreten und auch die B.-W. werde so lange bestehen bleiben. Der Zentralvorstand habe kein Recht, Mitglieder wegen ihrer Meinung auszuschließen, was auch aus einem Gutachten eines Berliner Rechtsanwaltes hervorgehe. (Er verliest dasselbe.) Ebenso müßten dann die nach Tausenden (?) zählenden Anhänger der Opposition ausgeschlossen werden. Die B.-W. sei gegründet worden, weil der Corr. die Meinung der Opposition nicht vertreten könne. Er, Redner, habe am Anfange die Bewegung vollständig unterstützt, weil er ebenfalls der Meinung war, daß es bei der ungeschulten, denkfaulen Masse besser sei, zu versuchen auf gutlichem Wege etwas zu erreichen, als sich planlos in einen Streik zu begeben; auch er erachte die Generalversammlung als die höchste Behörde (?). Lachen und Kopfschütteln erregten die Ausführungen des Herrn Krieschmar über die Sozialdemokratie. Er sagte nämlich: Die sozialdemokratische Partei sei eine bloße Reformpartei, die nur reformierend wirken wolle. Die alte Phrase, der Verband sei ein Hirsch-Dundersdorfer Gewerksverein, aber kein Kampfbund, wurde in demselben Klammern gleichfalls aufgeführt. Die sich noch an der Debatte beteiligenden Kollegen Schirmer, Birscht, Krieschmann, Chemnitz, Böhle, Voigt und Raß sprachen sich im Sinne der Tarifgemeinschaft aus, verurteilten das traurige Verhalten der sog. Opposition in dieser Bewegung aufs schärfste, wiesen Herrn Krieschmar die vielen Widersprüche in seiner Rede treffend nach und traten zum Schlusse für die Wiederaufnahme der Kollegen außer Sach ein, wenn das Erscheinen der B.-W. eingestellt werde. Weiter wurde ausgesprochen, daß Halle nicht der Lummelpfad der Leidenschaften der Leipziger Kollegen werden dürfe. Halle regle seine Verhältnisse selbst. Weil Herr Krieschmar behauptete, die betreffenden Kollegen wären vor der Gründung der B.-W. aus dem Verband ausgeschlossen, während es doch bekanntlich nach derselben gegenseitig ist, wurde er vom Kollegen Krieschmann an einer Woge gehalten. Hierauf brachte Herr Krieschmar folgende schriftliche Erklärung ein: „Als die Opposition, der die ausgeschlossenen Kollegen angehören, ihre freie Meinungsäußerung durch das bestehende Organ Corr. nicht in genügender Weise zum Ausdruck bringen konnten, gründeten sie das Organ B.-W.“ — Ein recht drastisches Beispiel von der Opposition lieferte der Drucker Etker aus Leipzig. Er war im Laufe voriger Woche nach Halle gereist, um in der Schwetschkeschen Druckerei, wo 28 Kollegen (diele Verkäuferte) sich im Ausstande befinden, Konditionen anzunehmen. Von den Streitenden aufmerksam gemacht, antwortete er: „Ich was, ich gehöre zur Opposition, wir halten uns in der Bewegung neutral, wir können jede Kondition annehmen.“ Erst nachdem ihm eine ansehnliche Abrechenunterstützung gegeben worden war, fühlte er sich bewegen, seinen Neutralitätsstandpunkt und Halle zu verlassen. Eine Resolution war nicht eingelaufen und so schloß der Vorsitzende, Kollege Böhle, um 1/2 Uhr

nach einem kräftigen Schlußworte mit einem dreifachen begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Schutz und Schirm der Gehilfenchaft, den Verband der Deutschen Buchdrucker, die Versammlung.

Gildburgshausen, 22. Dezember. (Zur hiesigen Bewegung.) Was die Einführung des neuen Tarifs in der Hofbuchdruckerei von F. B. Gadow & Sohn (F. Maulsch) anbelangt, so wollen wir hiermit einen kleinen Ueberblick über die Lage geben. (Siehe Corr. Nr. 138 und 142.) Am 11. Dezember unternahm es die gewählte Kommission, die noch durch untern Bezirks- und Ortsvorstand verstärkt wurde, bei dem Gehilfeninhaber Herrn F. Maulsch vorstellig zu werden. Waren dieselben auch nicht mit großen Hoffnungen zu genanntem Herrn gekommen, so waren sie doch erstaunt, einen so eingestimmten Tarifsignoranten zu hören, der sich um „gar nichts kümmert“ und nur darauf achtet, „Herr in seinem Hause“ zu sein. Herr M. ist der Ansicht, daß sich bei ihm noch ein ganz schönes Stück Geld verdienen lasse, was er durch Vorlegung der Lohnbücher Jeden beweisen könne. Wenn nun auch verschiedene Kollegen manchmal einen Wochenlohn von 21 bis 24 Mk. bei einem Tausendpreise von 30 Pf. erzielen, kommen aber doch auch Wochenlöhne von 4 bis 9 Mk. vor, was leicht begründet erscheint, wenn man weiß, daß Herr M. außer dem Tausendpreise weder einen Aufschlag für Ueberstunden noch für schwierigen, gemischten, fremdsprachlichen oder mathematischen Satz zahlt. Auch hat der Gezer das Aufkräumen der sämtlichen von ihm gelieferten Arbeiten selbstverständlich noch mit zu übernehmen. Ganz besonders schlecht standen sich die Notensetzer, bei denen die Berechnung nach der Elle angeordnet ist. Die Maschinenmeister erhielten bei eifrigerer Arbeitszeit und allen möglichen Nebenarbeiten einen Wochenlohn von 16 bis 20 Mk. Nachdem vor der Kündigung der bösen Verbandsmitglieder mündliche Unterredungen resultatlos verlaufen und trotz der oben angeführten Bepreisungen der Kommission und des Bezirksvorstandes keine Annäherung mit Herrn M. zu erzielen war, unternahm es unser Ortsvorstand nochmals, doch den Weg der Verhandlung zu beschreiten, um eine Einigung im beiderseitigen Interesse zu erzielen. Leider war auch dieses Entgegenkommen unsererseits ohne Erfolg, indem Herr M. brieflich erklärte, daß das Personal vollständig ersetzt sei. Hier sei bemerkt, daß außer den stehengebliebenen sechs „Auchkollegen“ zwei solcher Herren aus Fürth, welche dort allerdings für 15 Mk. arbeiteten, sich hier ein Domizil zu verschaffen suchten, und im Vereine mit einem Halbinalden, welcher früher allerdings trübe Erfahrungen machen mußte, wird lustig weiter geschuftet. Einer dieser Herren, Namens Hofmann, war seiner Zeit Verbandsmitglied, machte in Leipzig angeblich den 1891er Ausstand mit, ging dann nach hier und trat aus dem Verband aus. Derselbe erklärte wiederholt, daß er bei der 1891er Bewegung auf je die Unterstützung verzichtet habe. (?) Drei andere Herren haben die Segnungen des Verbandes so lange in Anspruch genommen, bis sie sahen, daß sie einen materiellen Vorteil nicht mehr erlangen konnten; sie haben nunmehr ihren wahren Beruf entdeckt. Was die Behandlungsweise der Gehilfen durch den Faktor Graf anbelangt, so genügt zu dessen Charakterisierung die häufige Anwendung von Ehrentiteln wie z. B. „Kameel“, „Schafkopf“ und dergleichen lebenswürdige Ausdrücke mehr. Auch das Behringswesen steht in dieser Druckerei in vollster Blüte. Bei einer Anzahl von 12 Gehilfen in der Seperlei vor der Kündigung (jezt 7 Gehilfen) „arbeiten“ 6 Lehrlinge, im Maschinenfaale (früher 3 Gehilfen jezt 1 Gehilfe) 2 Aufseher und 4 Lehrlinge. Im übrigen ist es ein „Eldorado“ für Neuangelernte, indem dieselben im Maschinenfaale 7 bis 8 Mk., im Seperfaale aber 10 Mk. pro Woche „Salär“ erhalten. Die einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung scheint man bei M. nicht zu kennen, denn die Maschinenmädchen wurden bis vor kurzem (vielleicht auch heute noch?) stets elf Stunden (auch Sonnabends) in der Druckerei gehalten, ebenso die Lehrlinge.

Magdeburg. Von der hierorts durch eine zweite allgemeine Versammlung am 20. November beschlossenen Nachbewegung wurden insgesamt 12 Druckereien berührt und 34 Gehilfen beteiligten sich an dem Vorgehen, verschäbentlich waren in diesen Druckereien — wie leider fast immer — die Nichtmitglieder mehr auf den Vorteil des Prinzipals als auf ihren eignen bedacht, blieben also passiv und bereiteten somit manchen, sonst unausbleiblichen Erfolg. Von diesen 12 Druckereien führten drei den Tarif ein, bei einem Geschäft blieben noch einige Mißstände, daselbst gilt also als nicht ganz tarifmäßig, zwei Druckereien bewilligten für die länger als effektiv neunstündige Arbeitszeit entsprechende Ueberstundenbezahlung (es sind dies Geschäfte, in denen die Buchdruckerei nur Nebenbetrieb ist; über zehn Stunden einsch. Pausen wird jedoch auch in diesen beiden nicht gearbeitet; am 19. Dezember drack jedoch in einem derselben — Gebr. Walter, Magdeburg-Neustadt — wegen nicht völliger Bewährung des Bemittelten ein Konflikt aus, der Vertrauensmann wurde sofort entlassen und die übrigen beiden dort konfessionierenden Kollegen werden mit der Kündigung ihrerseits nachfolgen). Eine Firma gewährte wohl ansehnliche Zulagen (die verkürzte Arbeitszeit besteht dort schon länger), doch ist damit in den meisten Fällen das Minimum noch nicht erreicht — Beweis, daß bisher die Bezahlungswelche eine treffrauvige war, und in einem weitem Geschäft (R. Sperling & Co.) können wir das Vorgehen in der Hauptsache als gescheitert betrachten, dank der un-

Magdeburg. Vorstandswahl. Ausgegeben 157 Stimmen; eingegangen 129, ungültig 8, gültig 121. Gewählt sind: Willy Krahl, erster Vorsitzender, mit 120 Stimmen; Oskar Rose, Kassierer, mit 120 Stimmen; Berthold Luetz, erster Schriftführer, mit 82 Stimmen; Reinhold Perwig, zweiter Schriftführer, mit 69 Stimmen; Gustav Salewski, erster Bibliothekar, mit 118 Stimmen; Verh. Großmann, zweiter Bibliothekar, mit 64 Stimmen. Als Ergebnis einer bei der Kandidatur des zweiten Vorsitzenden sich nötig machenden Stichwahl ist noch die Wahl des Kollegen Rob. Pistorius mit 54 Stimmen zu verzeichnen. Als Reiseskassenverwalter wurde Kollege Herrm. Rafenberger wiedergewählt. Alle Zulchriften sind zu richten an Willy Krahl, Magdeburg, Nothkestr. 36, III; Gelber an Oskar Rose, Magdeburg-Werder, Weidenstraße 8, H. I.

Kürberg. Der Maschinenmeister Karl Schaff aus Neudamm (Bayern) wird hiermit aufgefordert, den von hier entnommenen Vorzug umgehend an Joh. Stumpner, Untere Krämergasse 15, III, einzusenden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. die Seper 1. Adolf Rosshammer, geb. in Bodenheim 1874, ausgel. in Frankfurt a. M. 1893; 2. Karl Vär, geb. in Bingen 1867, ausgel. in Frankfurt a. M. 1885; waren noch nicht Mitglieder. — L. Dorjau, Bürgerstraße 12.

In Erlangen die Seper 1. Georg Mayer, geb. in Büchenbach 1879, ausgel. in Erlangen 1896; 2. Johann Tschin, geb. in Erlangen 1879, ausgel. das. 1896; 3. Michael Kanzler, geb. in Rüdgersdorf 1878, ausgel. in Erlangen 1896; waren noch nicht Mitglieder. — In München der Seper Joseph Schuller, geb. in Geiselhöring 1874, ausgel. in Straubing 1892; war noch nicht Mitglied. — L. Joeltich in München, Walterstraße 8, o.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Itzehoe. Der Verkehr befindet sich jetzt bei Herrn Schmidt, Reichenstraße, worauf die reisenden Kollegen aufmerksam gemacht werden. Corr. liegt auf.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Essentielle Leistung

über Gehilfenbeiträge zu den Tarifkosten.

I. Kreis. Durch Jrmisch-Braunschweig 25 Mt., Brümmler-Curtaven 1 Mt., Ristenmacher-Hamburg 5,40 Mt., Werth-Hamburg 2,20 Mt., Adam-Hamburg 80 Pf., Fleischhauer-Hamburg 5,20 Mt., Göße-Hamburg 20 Pf., Eilers-Oldenburg 20 Pf., Postse-Oldenburg 60 Pf., zusammen	40,60
II. Kreis. Durch Bettenworth-Essen für: Hamm 2,80 Mt., Essen 80 Pf., Steele 20 Pf., Krefeld 4,20 Mt., Wesel 1,40 Mt., Detmold 1,60 Mt., Nemscheid 1,20 Mt., Lüdenscheid 1 Mt., zusammen	13,20
III. Kreis. Durch Domint-Frankfurt	15,20

IV. Kreis. Durch Knie-Stuttgart: Schmidt- und Schaufelbühl-Bonnard, Klop- und Knobel-Stuttgart je 20 Pf., für Karlsruhe 16,40 Mt., Christliches Verlagshaus in Stuttgart 1,80 Mt., zusammen	
V. Kreis. Rayfowski-Weißheim	
VI. Kreis. Durch Naß-Halle: Aus den Druckereien Karras 1,40 Mt., Böß 40 Pf., Knapp 3,40 Mt., Beyer & Konner 20 Pf., Hendl 2 Mt., Waisenhaus-Druckerei 4,80 Mt., Bankdrucker in Torgau 40 Pf., Kell in Weihenfelds 40 Pf., zusammen	
VII. Kreis. Durch Raub-Heipzig: Aus den Druckereien Breitkopf & Härtel 20,60 Mt., Tauchnitz 8,20 Mt., Drugulth 2 Mt., Reusche 1,60 Mt., Wegger & Wittig 9,60 Mt., Heinrich-Dresden 3,20 Mt., aus Neufalza 20 Pf., zusammen	
VIII. Kreis. Durch Giesecke-Berlin: Heinrich (Total-Anzeiger) 30 Pf., Dreier 2 Mt., Erbe (Bernstein) 1,20 Mt., Müller und Winger je 20 Pf., Schulte (Kroll) 60 Pf., Wagner (Reichsdruckerei) 25,40 Mt., Dunkel (Bücherei) 8 Mt., Klumbe (Schuhmacher) 2,40 Mt., Zöpfer (Gutenberg) 2,20 Mt., (Denter & Nicolaus) 1,60 Mt., Siffert (Madepth) 20 Pf., König (Nationalalg.) 1,20 Mt., Großmann (Arendt) 60 Pf., (Reichsbote) 1 Mt., Ganfeldt (Kost) 85 Pf., (Mittler & Sohn) 4,60 Mt., (Moriz & Kummer) 2,05 Mt., Bräuer (Raud & Hartmann) 3,20 Mt., vom Gutenberg-Bunde 360 Mt., zusammen	417,80
IX. Kreis. Durch Schlag-Breslau: Aus den Druckereien Brehmer & Winuth 40 Pf., Freund 2,40 Mt., Graf, Barth & Co. 80 Pf., Gutschmann 60 Pf., Vilsenfeld 20 Pf., W. G. Korn 12,80 Mt., Schaphy 2,20 Mt., Schreiber 60 Pf., Trewendt 40 Pf., J. A. Werle 3,60 Mt., Schottländer 60 Pf., sämtlich in Breslau; Vöte a. d. Riesengebirge-Hirschberg 2,40 Mt., zusammen	27,10
	Summa 591,40
Dabon in Abzug: Porto und Bestellgeld	1,50
	589,90
Vom Verbands der Deutschen Buchdrucker	3410,10
	Summa 4000,00

Berlin, 24. Dezember 1896. L. G. Giesecke.

Vierter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif vom 1. Juli 1896 anerkennenden Buchdruckereien.

Aachen. La Quelle, Jos.	
Abensberg. Senn, Eduard.	
Altona (Elbe). Dtrds, S.	
Ansbach. Belzner, J. W. Schrug, Ed.	
Augsburg. Nacl & Wöchner.	
Barmen. Scheube, G.	
Baußen. Kruisch, Hermann.	

Berlin. Kontinental-Telegraphen-Kompagnie (A.-G.).	
Gebr. Kramm Nachf., Böhme, R. A. Wolff, Adolf.	
Berned. Zeichmann, Oskar.	
Bielefeld. David, Ernst.	
Böchem. Bochumer Anzeiger (Dierichs & Co.) Märktische Vereinsdruckerei. Seippel, Max. Stumpf, Adolf.	19,—
Braunschweig. Waisenhaus-Buchdruckerei.	—,20
Bremen. Knipfel, Fr. Ka.	
Breslau. Wislote, C. T.	
Broid. Schaale & Hiltnerhaus.	
Burgau. Baur, Georg.	
Crimmitschau. Böttcher & Neumertel.	
Deggendorf. Kürzische, J. Buchdruckerei (Jos. Köhler).	13,—
Dessau. Weniger & Co., Herzogliche Hofbuchdruckerei.	
Dillingen a. D. Keller, J.	
Donauwörth. Auer, L.	
Dortmund. Eisenstein, Louis.	
Dresden. Ander, Adolf.	
45,40	
Düsseldorf. Ling, Ed. Gerlach & Co., J. B.	
Duisburg. Lohmann, Fr.	
Eggelsleben. Uri, Alexander.	
Eiberfeld. Schulte, Karl, vorm. Gebr. Schulte & Co.	
Erlangen. Jacob, E. Th. Junge & Sohn. Voll-rath, August, Igl. b. Hofbuchdruckerei.	
Frankfurt a. M. Honiad & Co., Fr. Kornhand & Co.	
Garding. Lühr & Dicks, S.	
Garmisch. Adams Verlag, A.	
Glauchau. Dulce, R.	
Gerresheim. Gerresheimer Zeitung.	
St. Goar. Wilbert, Jakob.	
Gungenhausen. Waigmanns, Ph., Buchdruckerei.	
Hörde. Niemeyer, Georg.	
Jmmenstadt. Wabel, Fridolin.	
Jena. Frommannsche Buchdruckerei, Herm. Pohle.	
Krefeld. J. Sind & Co., Papierwarenfabrik.	
Langensalza. Wels, Julius.	
Leipzig. Hoffmann, August. Marquart, Karl.	
Lüneburg. Hoppe & Co. v. Sternsche Buchdruckerei.	
Marburg. Ehrhardt, Oskar, Buchdruckerei.	
Menden i. B. Nibel, W.	
Mühlhausen i. Th. Damiers, G., Buchdruckerei (C. Krehmann).	
München. Buchner, L. Glas, C., Buchdruckerei.	
Hafner, G. Rudolph, J. Wildenauer, Ludwig.	
Oldenburg i. Gr. Winter, Friedrich.	
Paderborn. Sprüchmann, L.	
Rötha. Apff, Gustav.	
Rottweil. Rothschild, M.	
Rubrodt. Kleinagel & Köllen.	
Schaffe. Schaff, M.	
Sölingen. Voll, B. Genossenschafts-Buchdruckerei.	
Tellingstedt. Ruppau, R.	
Waldenburg. Großer, Ernst.	
Werdau i. S. Boock, Julius.	
Witten (Ruhr). Dreyer & Co., A.	
Wittensberg. Bez. Halle. Löhde, A. Schaeffel, Walter.	
Zeis. Konneburger, Wilhelm.	

Bisher veröffentlicht: 1473 Firmen in 385 Orten.
Berlin, den 28. Dezember 1896.
Georg W. Bürenstein, L. G. Giesecke, Vorsitzende.

Dreizehntelne Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Verträge, Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärktig zur Weiterbeförderung beizufügen.

Selten günstige Gelegenheit!

Dringend gewünscht wird von den Behörden und Geschäftsleitern eines industriereichen Ortes die Errichtung einer Buchdruckerei. Sichere Existenz für einen tüchtigen Fachmann, welcher über etwa 6000 Mt. verfügt. Nähere Auskunft erteilt Privatrat Otto Lehmann, Dresden-Stritzsee, Pringenshäfen 1. [689]

Druckerei-Verkauf

sehr rentabel, für Anfänger ausgezeichnet, mit dreimal wöchentlich erich. Zeitung (9. Jahrgang), viel Industrie, 6000 Einwohner, Chemischer (Sachj.) Gegend; sehr erweiterungsfähig. Wegen anhaltender Augenkrankheit des Besitzers mit 8000 Mt. verkäuflich. Anzahlung 3000 bis 4000 Mt. Uebernahme sofort. Werte Offerten unter Nr. 701 an die Geschäftsstelle d. Bl.

SETZER, in allen Satzarten firm, sucht als solcher, ev. als Werk- od. Zeitungssetzer, Korrektor od. Hilfsredakt. Stelle. Off. an Meynus, Neisse (Schles.), Bischofstr. 76.

Verein „Klopsholz“, Leipzig.

Sonabend den 2. Januar 1897, abends 7/9 Uhr.

Konstituierende Versammlung im Saale des Restaurant Zentler (Nikolai-Tunnel). [680]

Sängerverein Gutenberg, Eiberfeld.

Jeden Mittwoch, abends punkt 9 Uhr, im Lokale des Herrn Sauerzopf, Bachstraße. [541]

Uebung.

Verein der Buchdrucker u. Schriftsetzer für Nixdorf-Brig. Sonntag den 10. Januar, nachm. 1 Uhr, **Versammlung** in den Victoria-Sälen, Hermannstr. 49. Gäste willkommen. [700]

Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden.

Sonntag den 3. Januar 1897, vorm. 1/11 Uhr: **Generalversammlung** [702]

in Füllers Restaurant, Große Plauensche Straße.

Complette Buchdruckerei-Einrichtungen

modernsten Stiles, in jedem Umfange, liefere in kürzester Frist unter coulantem Bedingungen. Seit 42 Jahren selbst praktischer Buchdrucker, bieten meine Erfahrungen als solcher den werthen Kollegen die sicherste Gewähr für sach- und sachgemäße Bedienung. Mein Hauptprinzip ist: Berücksichtigung aller Bedürfnisse und der jeweiligen Zwecke und zugleich Vermeidung jeden Unnützes in den Anschaffungen, um die Kostensumme auf das Äußerste zu beschranken. Mit Kostenanschl. stehe gern zu Diensten.

Gutenberg - Haus Franz Franke
> BERLIN S. 42. Prinzenstr. 31. <

Moritz Uhles Restaurant

Berlin, Kreuzbergstrasse 50, Berlin.
Am Neujahrstage: gemüthliche Morgenbrüche, Großer Frühstückstisch, Mittagstisch, Karpfen in Bier, Eisbein mit Sauerkohl (Spezialität).
Außerdem wünsche ich meinen werthen Gästen ein recht fröhliches neues Jahr!
Hochachtungsvoll Moritz Uhle. [705]

Richard Härtel, Leipzig-II.

Schönlitz, B. Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verbundenen Hilfszeichen. 80 Pf.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. H. Fressa. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk.
do. II. Teil. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teiles enthaltend. Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.
Winks über die Preisberechnung von Druckarbeiten. 2. Auflage. Von Alex. Waldow. 23 Seiten gr. 8° in elegant. Druckausführung. Pr. 1,75 Mk.
Ueber die Preisberechnung von Druckarbeiten. 3. Aufl. Von M. Wunder. Preis 3,50 Mk. Das Werkchen behandelt eingehend diese wichtige Frage; an der Hand der gegebenen Berechnungen wird es dem Buchdrucker leicht werden, Werke wie insbesondere Accidenzen reell zu kalkulieren und mit entsprechendem Nutzen für sich zu arbeiten. Auch der Verleger wird eine Menge praktischer Winks darin finden. [7]

Bestellungen erbitte per Buchhandel oder direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere. Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Klopsholz - Gutenberg

Sonabend den 2. Januar Singstunde. [706]

Der im Frühjahr 1895 in Gerresheim a. Rh. in Konb. gefundene u. von dort am 12. Juni 1895 über Eiberfeld nach Essen gereiste Max Wierczorek wird gebeten, umgeh. seine Adresse an die Geschäftsst. d. Bl. gelangen lassen. [704]